

WANDEL IN DER ENGAGEMENT- LANDSCHAFT - SOZIALE INNOVATIONEN VORANTREIBEN



**SE
ND** Social
Entrepreneurship
Netzwerk
Deutschland

Berlin, 28. Oktober 2019

EINLEITUNG

Ehrenamt gilt als eine wichtige Säule des gesellschaftlichen Miteinanders, viele Organisationen könnten ohne freiwillige Unterstützer*innen nicht ihrer wichtigen Arbeit nachgehen. Die Engagementlandschaft zukunftsorientiert zu gestalten und auch mutig neue Wege zu gehen, sollte also ein großes Anliegen der Politik sein.

Es ist zu beobachten, dass besonders junge Menschen bereit sind, sich zu engagieren, dies aber aufgrund des strukturellen Wandels des Ehrenamts nicht tun. Das externe Engagementpotenzial bei jungen Menschen ist hoch, doch fehlt es an niedrighschwelligen Zugängen zu einem Ehrenamt, das auf die Bedürfnisse der jungen, digital affinen Zielgruppen zugeschnitten ist.

Das Potenzial von digitalen Lösungen zur Vereinfachung von Bürokratie, Senkung von Zugangsbarrieren und der Gewinnung von jungen Menschen für ein Engagement wird politisch bisher kaum unterstützt. Zukunftsorientierten Ideengeber*innen wird es schwer gemacht, eine eigene Organisation zu gründen, sie weiterzuentwickeln oder nachhaltig zu etablieren.

Um diese aktuellen Herausforderungen sozial-innovativ lösen zu können, wurden fünf Handlungsfelder, in denen die Politik aktiv werden muss, identifiziert und mit konkreten Forderungen digitaler Sozialunternehmer*innen untermalt:

1. Veränderungen in der Engagementlandschaft anerkennen
2. Bedarf einer neuen Rechtsform für Sozialunternehmen
3. Anlaufstellen für Beratung für Sozialunternehmen
4. Zugang zu Finanzierungsinstrumenten/ Förderprogrammen
5. Rahmenbedingungen für persönliches Engagement der freiwillig Engagierten Bürger*innen stärken

1. Anerkennung der Veränderungen in der Engagementlandschaft.

Für eine zeitgemäße Gestaltung einer wirkungsorientierten Engagementlandschaft benötigt es eine Anerkennung der sich verändernden Umstände durch die Politik. Insbesondere digitale Plattformen stellen heutzutage für junge Menschen, die sich engagieren wollen, eine wichtige Anlaufstelle dar. Die Politik hat die Chancen der Digitalisierung und Diversifizierung der Engagementlandschaft bisher nicht ausreichend genutzt. Die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement müssen sich diesen Änderungen endlich anpassen, um das bestehende Potenzial voll ausschöpfen zu können. Aspekte wie Identifikation, Wertschätzung, Mitgestaltung spielen beim heutigen Engagement immer häufiger eine Rolle. Um diese Herausforderungen zu lösen, rücken digitale Lösungen vermehrt in den Vordergrund.

Zur politischen Repräsentation eben dieser neuen Akteure in der Engagementlandschaft fordern wir:

1.1 mindestens 2 Vertreter*innen von Sozialunternehmen, die mit digitalen Lösungen ehrenamtliches Engagement nachhaltig und skalierbar fördern, in das Kuratorium der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt einzubinden.

Kernanliegen der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt sei es, Serviceangebote für die Organisation von bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt bereitzustellen und ehrenamtlich Tätige bei der Digitalisierung zu unterstützen, so die [Bundesregierung](#)). Für die Verzahnung der Stärken etablierter Akteure und Gründer*innen digital-sozialer Lösungen fordern wir daher:

1.2 den Aufbau gemeinsamer Innovations- und Testräume, der durch die Stiftung gefördert werden soll.

Dadurch wird die Entwicklung, Gründung und Skalierung engagementfördernder Innovationen in Deutschland lokal unterstützt. [Die Kooperationsbereitschaft der relevanten Akteure](#) ist da und wird bereits aktiv vorangetrieben, es fehlt lediglich die staatliche Förderung für den Aufbau lokaler Innovationszentren . In diesen Innovationsräumen sollen Strukturen partizipativ neu gedacht und somit neue Begegnungsorte geschaffen werden, sodass engagierte Bürger*innen sich in der wandelnden Engagementlandschaft wohlfühlen. Denkbar wäre bspw. die Durchführung von Workshops zu Themen der Digitalisierung und New Volunteering ([Anregungen dazu gibt es bspw. aus der Schweiz](#)). Im Sinne der [Hightech-Strategie 2025](#) des BMBF und das Ziel der Beförderung sozialer Innovationen sollten ebenso Universitäten und Forschungsinstitutionen an den Innovationszentren beteiligt werden. Für den Aufbau der Zentren gibt es bereits bestehende Strukturen im gewerblichen Bereich, die analog als Vorbild fungieren können: Man könnte sich bspw. an der [Digital Hub Initiative des BMWi](#) orientieren.

2. Bildung einer neuen Rechtsform für Sozialunternehmen

Gründer*innen sozial-digitaler Plattformen und Lösungen für bürgerschaftliches Engagement sind [Sozialunternehmer*innen](#), weil sie an der Schnittstelle zwischen klassisch ehrenamtlichen Organisationen und der Wirtschaft arbeiten. Im Gegensatz zu klassischen Akteuren aus der Wirtschaft hat für Sozialunternehmen das Gemeinwohl Priorität und die Erwirtschaftung von Gewinn ist lediglich Mittel zum Zweck, der dazu dient gemeinwohlorientiert digitale und strukturelle Lösungen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu schaffen . Insbesondere sozial-digitale Plattformen zeigen sozialgebundene europäische Alternativen zu den durch Netzwerkeffekten entstandenen US-amerikanischen Monopolen auf. Für diese hybride Form gibt es jedoch keine adäquate Rechtsform.

Um Rechtssicherheit zu schaffen, benötigt es dringend eine bundesweite Standardisierung der Rechtsformen für innovative Sozialunternehmen und Social Startups im Bereich des ehrenamtlichen Engagements. Hierfür fordern wir:

2.1 die Einführung einer neuen Rechtsform nach dem Vorschlag der Purpose Stiftung.

Viele verschiedene Akteure arbeiten zudem aktuell an Reformvorschlägen des Gemeinnützigkeitsrechts. Wir schließen uns der Forderung an, dass das Gemeinnützigkeitsrecht allgemein reformbedürftig ist. Insbesondere fordern wir

2.2 die Anpassung und Ausweitung des Katalogs der gemeinnützigen Zwecke des § 52 Abs. 2 der

Abgabenordnung (AO) an die aktuellen Gegebenheiten und Digitalisierung (Wohlfahrth 2019). So sollte die Förderung bürgerschaftlichen Engagements (§ 52 Abs. 2 Nr. 25 AO) eigenständig als gemeinnütziger Zweck dienen und nicht nur in Kombination mit einem anderen Zweck anerkennungsfähig sein. Schließlich ist der Kern der Gemeinnützigkeit laut Abgabenordnung die selbstlose Förderung der Allgemeinheit (siehe § 52 AO).

3. Ausweitung der Anlaufstellen für Beratung für Sozialunternehmen

Um das riesige Potential des ehrenamtlichen Engagements effektiv ausschöpfen zu können, benötigt es staatlicher Förderung von zielgruppenspezifischer Beratungsangebote für junge Sozialunternehmen. Hier müssen bestehende Beratungsangebote (z.B. Wirtschaftsförderung, IHKs) nicht unbedingt substituiert werden, sondern nur um jene Punkte, die speziell für Sozialunternehmen relevant sind (z.B. Social-Business Konzepte, Förder- und Finanzierungsmethoden, Wirkungsmessung, Hybride-Gesellschaftsformen), erweitert werden. In diesem Sinne fordern wir die Öffnung des Förderprogramms „Förderung unternehmerischen Know-hows“ der BAFA für junge Sozialunternehmen, auch wenn diese keinen gewerblichen Fokus verfolgen.

4. Zugang zu Finanzierungsinstrumenten/ Förderprogrammen

Aktuell wird soziale Innovation, die sich mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen auseinandersetzt, nicht im ausreichenden Maß durch staatliche Förderprogramme unterstützt. Es benötigt eine Konzentration auf eine nachhaltige institutionelle Förderung, die nicht nur projektbasiert orientiert ist. Dazu muss eine Definition und Bewusstseins-schaffung des Begriffes soziale bzw. wirkungsvolle Innovation angestoßen werden. Hier sollten nicht nur quantitative Bewertungskriterien angesetzt werden, sondern auch Modelle zur Wirkungsmessung (Social Impact) herangezogen werden, analog zur wirkungsorientierten Engagementförderung, wie es das BMFSFJ in seiner Engagementstrategie (2016: S. 26) schreibt. Wir haben bereits andernorts Vorschläge für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen sozial-innovativer Lösungen gemacht.

5. Rahmenbedingungen für persönliches Engagement der freiwillig engagierten Bürger*innen stärken.

Laut dem zweiten Engagementbericht der Bundesregierung (2017: S.206-207) sorgen Zeitprobleme und berufliche Hindernisse für den Verzicht auf ein Engagement. Um eine aktive Engagementlandschaft zu gestalten, damit viele Menschen die Chance haben sich aktiv in den verschiedenen Formen des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement einzubringen, ist es zwingend notwendig unter Berücksichtigung der verschiedenen Lebenslagen inklusive, finanzielle und zeitliche Rahmenbedingungen für die Bürger*innen zu schaffen und zu stärken. Die Politik sollte demnach bürgerschaftliches Engagement durch eine zeitgemäße und wertschätzende Anerkennungskultur stärken. Hierfür fordern wir:

5.1 Den zeitlichen und finanziellen Spielraum für freiwillig engagierte Bürger*innen durch verschiedene Maßnahmen, wie Engagement fördernde Freistellungsregeln auf Landesebene, zu erweitern. Eine weitere Möglichkeit wäre Formate des wirkungsorientierten Corporate Volunteering steuerlich zu begünstigen oder gesetzlich zu verankern.

Laut dem Vierten Deutschen Freiwilligensurvey von 2014 engagieren sich eher gut gebildete und einkommensstarke Personen. Eine institutionalisierte Verankerung von Service Learning Formaten in deutschen Schulen und Hochschulen würde bürgerschaftliches Engagement und Gemeinwohlorientierung bereits in frühen Lebensjahren unabhängig der sozialen Herkunft erfahrbar machen. Service Learning ist in der Wissenschaft als wertvolles und praxis-orientiertes Lerninstrument anerkannt und verbindet theoretische Lerninhalte mit praktischer Erfahrung. Wir fordern deshalb, dass

5.2.1 Service Learning durch die Engagement Stiftung nachhaltig gefördert und an Schulen und Hochschulen ausgebaut wird, sodass einerseits Service Learning Formate explizit in Prüfungsordnungen von Studiengängen verankert werden und Studierende somit ECTS-Punkte erhalten können. Andererseits fordern wir, dass Service Learning Formate in die Lehrpläne der 16 Bundesländer aufgenommen und insbesondere Sozialunternehmen als Engagementpartner neben klassischen ehrenamtlichen Organisationen mitberücksichtigt und empfohlen werden, da die Erfahrbarmachung der Gemeinwohlorientierung im Vordergrund steht.

5.2.2 Zudem sollten insbesondere Service Learning Formate in Studiengänge der Wirtschaftswissenschaften Eingang finden, um soziale Wirkung und die Schaffung von gesellschaftlichen Mehrwert im wirtschaftswissenschaftlichen Studium fest zu verankern (siehe hierzu bspw. Mueller, Brahm & Neck 2015).

Autor*innen: SEND-Mitglieder an der Schnittstelle zu bürgerschaftlichem Engagement

Kontakt für
Presseanfragen: Hannah Fürstenwerth
SEND - Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e. V.
c/o Bundesverband Deutsche Startups e. V.
im Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin

Telefon: 030 / 64477658

E-Mail: hannah.fuerstenwerth@send-ev.de

www.send-ev.de

Quellenverzeichnis (in alphabetischer Reihenfolge):

AWO, DCV, DRK, ZWST, DD, SEND, BVDS (2019): „Gesellschaftlicher Fortschritt braucht soziale Innovation“, <https://bit.ly/2BiwsHd>

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (2019): „Wirtschaftsförderung und Mittelstand“, https://www.bafa.de/DE/Wirtschafts_Mittelstandsfoerderung/Beratung_Finanzierung/Unternehmensberatung/unternehmensberatung_node.html

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): „Engagementstrategie BMFSFJ“, <https://www.bmfsfj.de/blob/97916/00c72df530ac8e8049bb06305201a307/engagement-strategie-data.pdf>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): „Freiwilliges Engagement in Deutschland“, <https://www.bmfsfj.de/blob/113702/53d7fdc57ed97e4124ffec0ef5562a1/vierter-freiwilligensurvey-monitor-data.pdf>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): „Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland“, <https://www.bmfsfj.de/blob/115658/1080633f687d3f9c462a0432401c09d7/zweiter-engagementbericht---bundestagsdrucksache-data.pdf>

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): „Digital Hub Initiative“, <https://www.de-hub.de/>

Bundesregierung (2018): „Forschung und Innovation für die Menschen“, <https://www.hightech-strategie.de/files/HTS2025.pdf>

Bundesregierung (2019): „Ehrenamtsstiftung geht nach Neustrelitz“, <https://bit.ly/2N4NWMi>

Goethe Universität Frankfurt am Main (2019): „Service Learning“, <https://bit.ly/23iorXe>

Huth, Susanne (INBAS-Sozialforschung) (2018): „Teilhabe durch Engagement“, <https://bit.ly/2MBnqLS>

Mercator Stiftung Schweiz (2018): „Freiwilliges Engagement in einer digitalisierten Welt“, <https://bit.ly/2BiwsHd>

Mueller, Susan; Brahm, Taiga und Neck, Heidi (2015): „Service Learning in Social Entrepreneurship Education“, <https://www.worldscientific.com/doi/pdf/10.1142/S0218495815500120>

Oestreich, Julia (Wider Sense) und Fuchs, Adrian (FASE) (2019): Finanzierung und Förderung für Social Entrepreneurship in Deutschland, https://www.send-ev.de/uploads/finanzierung_positionspapier.pdf

Osbelt, Katharina (SEND) (2019): „Definition von Social Entrepreneurship“, https://www.send-ev.de/uploads/definition_socialentrepreneurship.pdf

Przybylsk, Jonathan (Phineo) (2013): „Gemeinsam stark“, <https://bit.ly/31CoROd>

Seifert, Anne; Zentner, Sandra und Nagy, Franziska (2019): „Praxisbuch Service-Learning“, <https://bit.ly/2BzFQpY>

Steuernagel, Armin; Wagner, Dr. Till und Böhm, Benjamin (keine Angabe): Unternehmens-eigentum im 21. Jahrhundert, <https://purpose-economy.org/wp->

[content/uploads/2018/11/Policy_Paper.pdf](#)

Stiftung Lernen durch Engagement (2019): „Was ist Lernen durch Engagement?“,
<https://bit.ly/35VbdJr>

Wolfarth, Anna (Stiftung Neue Verantwortung, e.V.) (2019): „Digitale Zivilgesellschaft fördern“,
<https://bit.ly/2N6HC74>